

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Allemannische Gedichte**

**Hebel, Johann Peter**

**Reutlingen, 1822**

Der Storch. Nach dem Frieden

[urn:nbn:de:bsz:31-31945](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31945)

## D e r S t o r c h.

Nach dem Frieden.

Willkumm Her Storch! bißch au scho do,  
 und schmecksch im Weiher d'Frösche scho?  
 Und meinsch, der Winter heig si Sach,  
 und 's besser Wetter chömm als gmach?

He io, der Schnee gieng überal;  
 me meint, es werd scho grün im Thal.  
 Der Himmel isch so rein und blau,  
 und 's weist ein a so mild und lau. —

Nei loset, wiener welsche cha!  
 Verstoht men au ne Wörtli dra?  
 Drum chunnt er über Strom und Meer  
 us wite fremde Ländere her.

Was bringsch denn Neu's us Afrika?  
 Sie heu g'wis au so Umständ gha,

und d'Büchse gspannt, und d'Eschel g'wezt,  
und Freiheits-Baum vor d'Chilche g'setzt?

De hesch so rotchi Strümpfli a.  
Isch öbbe Bluet vom Schlachtfeld dra?  
Wo hesch die schwarze Fegge g'no?  
Bisch öbbe z'nooch an d'Flamme cho?

Um das hättisch über Land und Meer  
nit reise dörfe hi und her  
vom Nbi'-Strom bis in Afrika;  
de hättisch io in der Nööchi gha.

Mer wüsse leider au dervo,  
und mengi Wunde bluetet no,  
und 's druckt no menge Schummer schwer,  
und menge schöne Trog isch leer.

Und witer an den Alpe hi,  
ischs, Gott erbarmis, no ärger gsi,  
und Weh und Ach het usem Wald  
und us de Derge wiederhallt.

Aus Wilhelm Lelle Freiheits-Hut  
 hangt menge Tropfe Schwitzerblut.  
 Wie hets nit ummen blizt und g'bracht,  
 und dunderet in der Wetter-Nacht!

Doch öbben in der Wetter-Nacht  
 het Gottis Engel an no g'wacht.  
 „So frili,“ seit er, „Chlip und Chlap!“  
 und schwenkt der Schnabel uf und ab.

Gang Muetter, und heif 's Buebli cho!  
 Lueg Chind, di Storch isch wieder do!  
 Sag: Grüß di Gott! Was bringst mer mit?  
 I glaub, hym Bluest, er chennt di nit.

's macht's, weil d'so groß und sufer bisch,  
 und 's Löckli chrüser worden isch.  
 Fern hest no so ne Züpli gha,  
 iz hest scho gstreifsti Höösi a.

Er pepperet no allivil,  
 und 's schint, er wiß no sölli viel.

Es goht em au, wie mengem Ma,  
er het si Gfalle selber dra.

's isch gnug, Her Storch! Mer wüsse's scho,  
und was de feisch, mer glaube's io!  
Es freut di au, aß 's Dorf no stobt,  
und alles gsund isch — Dank der Gott!

He io, 's mag wieder ziemli go,  
und 's Feld-Piket isch nimme do;  
wo Lager gfi sin, Zelt an Zelt,  
goht lez der Pflug im Ackerfeld.

Und der, wo d'Storche heißet cho,  
und d'Nabe nährt, isch au no do,  
Er schafft den Arme Brod ins Hus,  
und heilt die alte Pressen us.

Und wo me luegt, und luege cha,  
se lächlet ein der Frieden a,  
wie Morgeliecht, wenn d'Nacht vergoht,  
und d'Sunne hinter de Lanke stobt.

Gang, lueg e wenig d'Gegnis a!  
 I glaub, de wirsch e Gfalle ha.  
 Mi Matten isch der wohl bikannt,  
 am Brunnen abe linker Hand.

Und triffsch am Bach e Fröschli a,  
 sen ischs der gunnt. Verstia nit dra!  
 Und, was i bitt, los d'Imme goh!  
 Mi Grofe seit, sie siege scho.